

OASE

Nr.7

VIELFÄLTIG – INSPIRIEREND – BEWEGEND



Einfach

EINFACHHEIT, SCHLICHTHEIT REDUZIERUNG KLARHEIT

„EINFACH“ IST NICHT EINFACH.....



„DAS IDEAL DER EINFACHHEIT
MACHT DAS LEBEN IN DER MODERNEN
GESELLSCHAFT NOCH SCHWIERIGER.“

Vincent van Gogh, 1853 - 1890

Einfachheit, Schlichtheit, hat das tatsächlich mit Reduzierung oder mit Klarheit und Bewusstsein zu tun?

Reduzieren, loslassen, bestimmt wählen: Was brauch ich wirklich, was liegt mir sehr am Herzen, was möchte ich aus ganzem Herzen? Wenn ich beim Kauf überlege, ob ich das haben möchte oder nicht, ist das nicht aus ganzem Herzen oder aus ganzem Bedarf, sonst müsste ich ja nicht überlegen. Ich ertappe mich immer wieder: „Schön, ist es schon, das könnte ich ja vielleicht doch noch brauchen, irgendwann oder für irgendeinen Zweck.“

Mittlerweile kaufe ich in diesen Situationen nicht oder löse mich auch zuhause von nutzlosen oder halbherzigen Dingen. Wie gut das tut, ist kaum zu glauben. Ich reduziere und ein Gefühl von mehr Raum, Klarheit und Ruhe kommt anstelle.

Ich konsumiere bewusster und erlebe es nicht als Einschränkung, sondern als Freiheit mehr nach innen zu blicken als all den Verführungen und verlockenden Angeboten hinterher zu jagen.

Wenn ich mit meiner Aufmerksamkeit zu stark bei der Vielfalt im Außen bin, nehme ich meine wahren Bedürfnisse und mich selbst oft nicht mehr wahr. Damit kann ich nicht mehr erkennen, ob und was ich wirklich brauche.

Für mich hat Einfachheit viel mit Klarheit und Ehrlichkeit zu tun. Ehrlich mir selbst gegenüber, ... die Auseinandersetzung damit schafft Klarheit und ist eine spannende lohnenswerte Reise zu sich selbst.

Suchen wir nicht alle nach einem Weg, der uns Unterstützung im Alltag bringt, der uns hilft, die vielschichtigen Probleme unseres Lebens zu lösen?

Dieser Weg scheint oft nicht ganz einfach zu sein. Verlangt er eine besondere Begabung, und geistige Klimmzüge, erfordert er Lustverzicht und strenge Disziplin?

Oder einfach nur Neugierde, Interesse und die Bereitschaft zum Ausprobieren?

Astrid Thalmaier



VORWORT DES REDAKTIONSTEAMS

Die Welt um uns herum scheint immer komplizierter und herausfordernder zu werden. Eine Krise jagt die nächste und viele Menschen tun sich schwer, die unterschiedlichen Geschehnisse zu durchblicken und darauf zu reagieren. Manche versuchen deshalb das, was sie selbst beeinflussen können, bewusst und einfacher zu gestalten. Wir haben mit verschiedenen Leuten Kontakt aufgenommen und dabei ganz unterschiedliche Ansätze entdeckt, um EINFACH zu leben. Auffällig war – auch in der je persönlichen Reflexion –, dass es nicht an Ideen dazu fehlt, sondern die Umsetzung Mut und Entschlossenheit braucht. Um EINFACH zu leben, benötigen wir auch den Mut, es EINFACH zu machen. Dass dies möglich ist, zeigen uns viele Beispiele. Wir wünschen Ihnen viel Freude und Inspiration beim Lesen unserer neuen OASE. Und wenn Sie uns Rückmeldung dazu geben wollen, dann schreiben Sie EINFACH an oase@pg-ammersee-ost.de

Ihr OASE-Redaktionsteam

„EINFACH“ HALTUNG HABEN....

... wenn es nur so EINFACH wäre, dabei stößt man auch an seine eigenen Grenzen und Themen. Spannende Fragen tun sich auf – Was ist das eigentlich, Haltung? Wann brauche ich Haltung? Wie erreiche ich Haltung? Was gibt mir Haltung? Ob damit nun die Körperhaltung, gesellschaftliche Haltung, die innere Haltung, pädagogische Haltung oder Geisteshaltung gemeint ist, immer geht es darum, eine Meinung / Position zu haben und dahinter zu stehen. Sich auch immer wieder aufs Neue damit auseinanderzusetzen, zu reflektieren, denn eine Haltung kann sich auch mal ändern. Dazu braucht es jedoch sehr gute Argumente, Mut und Überzeugung.

Soviel steht fest, Haltung hat Einfluss auf das menschliche Verhalten, auf den Umgang miteinander und Haltung wird gespürt. Das Wort Haltung beinhaltet das Wort HALT. Wer oder was gibt uns Halt? Meistens Menschen, die eine Haltung haben oder Haltung zeigen, dann kann man „partizipieren“ (davon profitieren, teilhaben).

Das stärkt einen selbst mit und ist Voraussetzung zur Weiterentwicklung. Die Kraft einer Haltung entsteht aus dem Position beziehen. Um Haltung zu zeigen, ist ein „weiß nicht“ oder „mir egal“ keine Basis.

Petra Buchinger

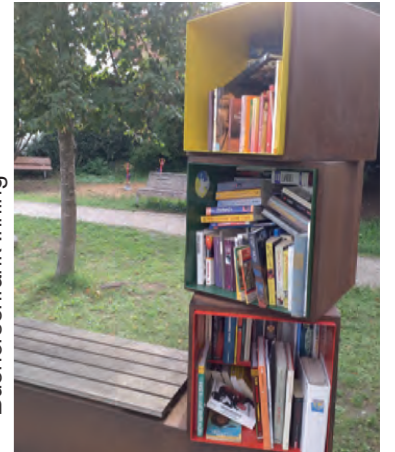


Für unsere Homepage
www.pg-ammersee-ost.de
haben wir einen QR-Code erstellt.

Sobald Sie ihn scannen, erhalten Sie viele Informationen zu unserer Pfarreiengemeinschaft, zu Gottesdiensten, Veranstaltungen, Bilder...



Bücherschrank Widdersberg



Bücherschrank Inning

„EINFACH“ LEBEN - IST DAS SCHWIERIG?

„Fifty shades of grey“ ist out, heutzutage kann man alle Grüntöne der Welt entdecken, wenn man sich im Supermarkt des Vertrauens umsieht. Fast jede Marke bewirbt mit möglichst grüner Verpackung ihre Nachhaltigkeit, alles suggeriert uns, dass wir nur genug davon kaufen müssen, um die Welt zu retten. Leider ist vermeintlich einfachen Lösungen zu komplexen Problemen eher nicht zu trauen. Was können wir also tun?

Wer in einer Gegend mit Anbindung an die öffentlichen Verkehrsmittel wohnt, kann das Auto gelegentlich gegen die S-Bahn eintauschen. Der routinierte ÖPNV-Nutzer wird jetzt einwenden, dass bei der gegenwärtigen Einhaltung der Fahrpläne durch die Deutsche Bahn dann in Zukunft keine Firma mehr pünktlich öffnen wird. Ein legitimer Einwand, aber kein Hindernis für Angestellte mit Gleitzeit. Für alle anderen gibt es auch die Option, Fahrgemeinschaften zu bilden. Und für Morgenmuffel, die sich in der Früh nicht gern unterhalten: das Fahrrad. Morgensport inklusive!

Bei vielen Dingen, die täglich in den Müll wandern, kann man vorher kurz innehalten und überlegen, ob sich nicht noch jemand anders daran erfreuen könnte. Gerade alte Kleidung, Möbel und Bücher haben eine hohe Lebenserwartung, wenn sie weiterverschenkt, oder weiterverkauft werden. Eine finanziell vorteilhafte Lösung ist das noch dazu! Einige Gemeinden haben bereits offene Bücherschränke, an denen sich jeder Bücher nehmen und wieder hineinstellen kann, auch Sozialkaufhäuser freuen sich immer über Spenden. Nun findet sich auch eine

gute Rechtfertigung zum Loswerden von ungeliebten Geschenken, wie der eigenartigen Vase von Oma Erna und dem langweiligen Buch von Onkel Werner - wenn die gut gemeinten Geschenke im Freundeskreis hernach die Runden von Geburtstagskind zu Geburtstagskind ziehen, ist das nicht undankbar, sondern nachhaltig!

Eine weitere Möglichkeit ist, statt in den Urlaub zu fliegen oder mit dem Auto zu fahren, den Zug zu nutzen. So kann man auf dem Weg zum Zielort, statt auf der Autobahn nur Kennzeichen und dreckige Raststättenklos, die vorbeiziehende Landschaft aus dem Zugfenster bewundern. Tatsächlich kann man mit dem Zug möglicherweise sogar bereits vor dem tatsächlichen Urlaubsbeginn an den Strand fahren – wer im Home Office arbeitet, kann das, im Gegensatz zum Auto, im ICE mit Steckdose und WLAN noch auf dem Weg tun. Zusätzlich spart man sich bei Anreise mit Bus oder Bahn den Stress, der durch Mittelspurschleicher und sich gegenseitig überholende LKWs ausgelöst wird.

Ein Patentrezept gibt es also nicht für die grüne Medaille zum Weltretter. Wie überall gilt: Was für den einen richtig ist, muss es für den anderen noch lange nicht sein. Wenn jeder von uns vor der eigenen Haustür kehrt und das macht, was im Rahmen der eigenen Möglichkeiten liegt, um Natur und Ressourcen zu schonen, dann haben wir einen großen Schritt in Richtung der Rettung unserer Welt getan. Ganz 'einfach'.

Rebecca Naßl
Studentin, fährt trotz Verspätungen gern S-Bahn

ÜBERFORDERNDE KOMMUNIKATION

„EINFACH“ MAL MITEINANDER REDEN

„Entschuldigung, ich war am anderen Apparat!“ – solche Reaktionen beim Rückruf gibt es nur bei besonders wichtigen und vielgefragten Menschen ... so dachte ich lange. Aber immer häufiger passiert mir das. Ich telefoniere gerade mit dem Handy und dann klingelt das Telefon auf dem Schreibtisch. Unvermeidlich blicke ich auf die angezeigte Nummer und schon bin ich gedanklich nicht mehr beim aktuellen Gespräch. „Entschuldigung, ich war am anderen Apparat!“, so melde ich mich beim anschließenden Rückruf und komme mir unglaublich wichtig und zugleich blöd vor. „Warum müssen auch immer alle gleichzeitig anrufen!“, seufze ich still in mich hinein.

Morgens am Schreibtisch beantworte ich Emails. Zuerst meine privaten, dann die dienstlichen auf der pg-Adresse, schließlich jene, die mich über die Bistums-Adresse erreichen. Und während ich die einen noch beantworte, melden sich rechts unten in einem Fenster schon die nächsten.

Wenn dann Feierabend ist, werfe ich noch einen Blick aufs Handy und sehe, dass da noch dreizehn WhatsApp-Nachrichten eingetroffen sind. Auch auf Telegram hat jemand geschrieben und über den Messenger fragt mich ein Gemeindeglied wegen einer Hochzeit an. Auch dies beantworte ich noch und freue mich auf ein Telefonat mit meinem Bruder. Ich habe ja auch noch ein privates Telefon. Laptop und Handy schalte ich dann einfach ab.

Man kann mich heute über drei Emailadressen, drei social-media-accounts und drei Telefonnummern erreichen, mit mir über MS-Teams und Zoom kommunizieren und alles, was die Schule betrifft, läuft über den Schulmanager. Und kürzlich fragte mich jemand, warum ich eigentlich nicht auf Instagram bin ... In solchen Momenten sehne ich mich nach dem grauen Wählscheiben-Wandapparat meiner Kindheit zurück, der von fünf Familienmitgliedern genutzt wurde.

Die Vielfalt der modernen Kommunikationsmittel ermöglicht Kontakte, die früher undenkbar gewesen wären. Die Welt rückt mehr zusammen, Absprachen mit



Foto: Marvin Meyer

mehreren anderen Personen sind einfacher möglich, Entfernungen spielen keine Rolle mehr. Die technischen Möglichkeiten sind EINFACHE Wege, um miteinander in Kontakt zu bleiben. Aber die Vielfalt erfordert ein mehr an Selbstorganisation. Ich habe angefangen, maximal zweimal am Tag Emails zu beantworten. Ich schalte andere Telefone auf lautlos oder verlasse das Zimmer, wenn ich mit einer Person telefoniere. Ich reagiere auf social-media-accounts dann, wenn ich Zeit habe.

Das durchzuhalten ist nicht leicht – denn meine Neugier ist oft größer und die Erwartung, auf alles sofort eine Antwort zu haben, (manchmal) berechtigt. Aber wenn die Vielfalt überfordert, braucht es eine Lösung, die EINFACH ist. Und diese muss dann auch EINFACH GEMACHT werden. Und manchmal schalte ich EINFACH alle Geräte ab, vereinbare einen Termin und wir reden bei einer Tasse Kaffee ganz ungestört miteinander. Und dann spüre ich, dass Kommunikation und Begegnung, Zeit und Aufmerksamkeit füreinander ohne technische Hilfsmittel so EINFACH sein kann.

Simon Rapp

MOBILITÄT

1985 feierte ich meinen 18. Geburtstag. Wie bei den meisten meiner Altersgruppe war dieser besondere Tag gleichbedeutend mit dem Erhalt des Führerscheines und der Möglichkeit, einfach und ohne das Elterntaxi bemühen zu müssen, übers Land zu düsen.

Jetzt, ungefähr 30 Jahre später, erleben wir vielfach, wie wir versuchen unsere Eltern zu überzeugen, dass sie das Auto doch besser stehen lassen sollten. Die Diskussionen dazu sind mühsam und die Widerstände in der Regel groß. Es scheint also etwas ganz Erstrebens- und Erhaltenswertes zu sein – die Mobilität mit dem Auto.

Sie steht gleichbedeutend für Freiheit, Flexibilität, Unabhängigkeit und Selbständigkeit. Deshalb schauen wir fast schon ungläubig auf Menschen, die freiwillig auf das Auto verzichten. Und faszinierend ist es, wenn man erleben darf, dass diese Menschen durch den Verzicht regelrecht befreit wirken und es vermutlich auch sind.

Jahrzehntelang war vielfältige Mobilität für mich selbstverständlich. Meiner Familie standen in der Regel immer ein Auto und gute öffentliche Verkehrsanbindung zur Verfügung. Es war selbstverständlich, dass es Lebensmittel, Kleidung, Unterhaltungselektronik aus aller Herren Länder zu kaufen gibt. Urlaubsreisen rund um den Globus waren dank der Erschwinglichkeit von Flugreisen nichts Exotisches mehr.

Eine außerordentliche Einschränkung unserer Mobilität mussten wir alle während der Corona-Pandemie erleben. Arbeit und Schule zogen plötzlich in Form von Home-Office bzw. Home-Schooling in unsere Wohnungen ein. Reisen war plötzlich stark eingeschränkt oder gänzlich unmöglich, Kulturveranstaltungen wurden abgesagt und Gaststätten und Geschäfte blieben geschlossen.

Außer Haus gingen wir in der Regel nur noch zum Einkaufen von Lebensmitteln und für Arztbesuche. Plötzlich konnten wir erleben, dass wir viele Arbeiten und die Schule genauso gut von zu Hause aus erledigen können. Viele Firmen stellten bei der Arbeit im Home-Office sogar eine höhere Produktivität als bei der Anwesenheit in der Firma fest.

Dank der Lieferdienste wurden wir mit Essen und Waren aus allen Teilen der Welt versorgt, unsere Freundschaften pflegten wir über WhatsApp, Teams oder andere Portale. Theater, Konzerte und Gottesdienste erlebten wir per Livestream bequem auf der Couch sitzend...

Nach diesen Erfahrungen drängt sich die Frage auf: Muss ich überhaupt noch mobil sein, um meinem Beruf und Hobbies nachzugehen? Kann ich nicht idealerweise gleich auf das Auto verzichten?

ZWEI SEITEN EINER MEDAILLE

Gerade jetzt in der Zeit der galoppierenden Energiepreise eine gleichermaßen berechtigte und auch spannende Frage.

Wie vieles im Leben, hat auch diese Medaille zwei Seiten. Die letzten Jahre haben uns gezeigt, dass wir unsere individuelle Mobilität spürbar einschränken können, ohne dabei auf den gewohnten Lebensstandard verzichten zu müssen. Es muss uns dabei aber klar sein, dass wir damit Mobilität an anderer Stelle generieren. Z. B. ist für Home-Office ein zuverlässiges Internet unabdingbar. Die vielfach gültige europaweite Ausschreibungspflicht für Dienstleistungen bringt mit sich, dass für den Netzausbau in der Regel Firmen aus Ost- oder Südeuropa beauftragt werden, deren Mitarbeitende nach Deutschland pendeln müssen.

Auf individuelle Mobilität zu verzichten, bedeutet nicht zwangsläufig eine globale Reduzierung von Schadstoffausstoß und damit einen großen Beitrag zum Umweltschutz. Dafür müssen wir unser ganzes Konsumverhalten kritisch betrachten und einschränken.

Bettina Gabler



„EINFACH“ GOTTESDIENST FEIERN



In Buch findet an jedem 3. Sonntag im Monat um 8.30 Uhr ein Gottesdienst statt. Durch die Abstandsregeln der letzten 2 Jahre war es nicht möglich, in unserer kleinen Kapelle Gottesdienst zu feiern. Zuerst verzichtete man auf die Bucher Gottesdienste, jedoch im Laufe der Zeit wurde immer deutlicher:

Wir brauchen die Begegnungen der Menschen an diesem Ort und hierfür eine pragmatische und kreative Lösung. Gemäß dem Motto aus dem Matthäus-Evangelium „... wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen“ haben wir die Gottesdienste einfach ins Freie verlegt.

Bei Sturm und Regen feierten wir Weihnachten 2020 um 18 Uhr vor der freiwilligen Feuerwehr in Buch. Kaplan Gabriel Okoko brachte den ca. 50 Besuchern ein Hoffnungszeichen in dieser extrem ungewohnten Zeit und mit seinem Solo-Gesang machte er uns eine große Freude.

Am 18. April 2021 wagten wir den ersten Freiluftgottesdienst vor der alten Wolff-Villa in der Breitbrunner Straße. Es war der Jahreszeit nach noch ziemlich frisch, jedoch überwog die Freude, in Gemeinschaft miteinander zu feiern. Ein klappbarer Tisch wurde aufgestellt, ein Wäschekorb diente als Transportmittel für die restlichen benötigten Sachen, ein kleiner Blumenschmuck dazu und fertig ist der Altar.

Wir hatten sogar das Glück einer musikalischen Untermalung durch Frau Schmidt am Keyboard, da das Singen noch nicht erlaubt war. Seit sehr langer Zeit hörte man wieder die Bucher Glocken zum Gottesdienst rufen. Die Kirchenglocken von Schondorf untermalten die Predigt, der benachbarte Gockel krächte aus Leibeskräften bei und die in zaghafter Blüte stehenden Sträucher unterstrichen die Freude über etwas Normalität. Da der Gottesdienst gut besucht war, entschieden wir uns weiterhin Freiluftgottesdienste bei schönem Wetter abzuhalten, dies konnten wir bis Oktober durchführen.

Die Einschränkungen an Weihnachten 2021 waren nicht mehr so streng, aber ein Gottesdienst in der Kapelle war noch immer nicht möglich. Einige Helfer verwandelten den Vorplatz der freiwilligen Feuerwehr mit einer Krippe

auf Strohhallen, geschützt durch einen Pavillon und Windlichtern zu einem schönen Ort. Etwa 80 Gläubige, darunter viele Kinder, versammelten sich und unsere Gemeindefrauen Frau Kraus leitete die Feier, die auch für die Kinder sehr ansprechend war.

Es war ein schöner Anblick, Kinder mit leuchtenden Augen vor der Krippe zu sehen.

Die erste Eucharistiefeier im Jahr 2022 wurde am 20. März bei 2 °C gefeiert. Gleichzeitig nutzten wir die Kapelle das erste Mal als Wahllokal für die Pfarrgemeinderatswahl. Bei herrlichem Sonnenschein begingen wir das Patrozinium am 12. Juni. Die Geselligkeit nach dem Gottesdienst rundete das Ganze ab. – Danke an die Helfer für „Speis und Trank“.



Mittlerweile hat sich das sehr gut eingespielt. Die Anzahl der Helfer steigt und wir freuen uns auf jeden Gottesdienst, der unter der großen Linde mit einer so schönen Aussicht über den See gefeiert wird. Ab und zu kommen Radfahrer und Jogger des Weges und feiern spontan mit.

Diese zwei Jahre haben mir gezeigt, dass es nicht so wichtig ist, dass alles perfekt ist. Auch mit einfachen Dingen gelingt es Freude zu bereiten, Gemeinschaft zu erleben und Kontakte zu pflegen.

Gabriele Schilcher

„EINFACH“ PRÄSENT



Im Theologiestudium – bei mir inzwischen einige Jährchen her – ist ein Thema die „Eigenschaften Gottes“. Eine der klassischen Eigenschaften ist die „Omnipräsenz“, dass Gott auf geheimnisvolle Weise in jedem Augenblick überall anwesend ist. Darauf sollte man auch hoffen. Denn wenn ich mir wünsche, dass Gott mir in den Problemen meines Lebens nahe ist, soll das ja nicht zur Folge haben, dass er sich um die anderen gut acht Milliarden Menschen wegen momentaner Abwesenheit nicht kümmern kann. Theologinnen und Theologen, denen die Vorstellung der Omnipräsenz zu weit geht, sprechen von der „Ubivolipräsenz“ Gottes. Soll heißen: Gott ist nicht unbedingt immer überall, aber er ist immer da, wo er sein will.

Das mit der „Ubivolipräsenz“ versuche ich auch hin und wieder. Ich liege zum Beispiel auf dem Sofa. Im Fernseher läuft ein Fußballspiel und gleichzeitig checke ich auf dem Smartphone die Nachrichten auf „tagesschau.de“. Oder bei Sitzungen, die Corona-bedingt online stattfanden: ich lausche vor dem Computer-Bildschirm dem Vortrag des Dekans und bearbeite gleichzeitig die Post.

Aber bei mir klappt das nicht. Wenn ich meine Aufmerksamkeit gleichzeitig auf zwei Dinge richte, erleide ich regelmäßig Schiffbruch. Das entscheidende Tor kriege ich nicht mit und die Nachrichten sind vergessen, sobald ich sie gelesen habe. Ich kann mich kaum an den Vortrag des Dekans erinnern und bei jedem dritten Brief habe ich die Unterschrift vergessen. Präsent an zwei Orten? Bei mir ist die Erfolgsquote grottenschlecht. Dafür brummt mein Schädel, als hätte ich geistige Schwerstarbeit geleistet.

Überall gleichzeitig sein wollen, das ist Käse. Vor allem, wenn es um menschliche Begegnung geht. Ein junges Paar trifft sich zum Date im Biergarten. Sie schauen nett aus, die beiden. Aber das Gespräch stockt immer wieder. Denn parallel chatten beide mit anderen Freunden über WhatsApp. Romantik kommt da nicht auf. Mein Tipp fürs nächste Date: Zur Liebe und auch zum Verliebt-Sein gehört ungeteilte Hingabe. Ganz da sein. Sich in die Augen gucken. Auch mal eine Pause aushalten, ohne mit der Aufmerksamkeit gleich woanders hin zu hoppen.

„Omnipräsenz“ oder „Ubivolipräsenz“, das sind – Gott sei Dank! – Eigenschaften Gottes. Wir Menschen sind anders gestrickt. Wir sind stark, wenn wir „einfach präsent“ sind, wenn wir uns auf einen Ort, auf ein Gegenüber konzentrieren. Wenn wir ganz da sind – du für mich, ich für dich – ohne Ablenkung, ohne Nebenprogramm. Nur dann entfaltet sich der Zauber, den menschliche Begegnungen haben können: Einander wirklich zuhören. Einander nahe kommen. Was für ein Geschenk!

Die digitalen Möglichkeiten verleiten dazu, ständig und überall ein bisschen dabei zu sein. Hin und wieder ist das praktisch. Aber viel wichtiger ist: Für die Menschen und für die Augenblicke, die uns viel bedeuten, „einfach präsent“ zu sein. Das macht glücklich, mich selbst und andere. Und noch ein Vorteil: Bei mir hat „Einfach-präsent-Sein“ noch nie Kopfschmerzen ausgelöst.

Ulrich Haberl, Pfarrer der evangelischen Drei-Seen-Gemeinde

AUF UNSERE FRAGE:

WAS FÄLLT IHNEN / DIR SPONTAN ZU DEM THEMA EIN,

„EINFACH LEBEN / LEBEN – EINFACH MACHEN“

BEKAMEN WIR FOLGENDE ANTWORTEN:

„ZUFRIEDEN MIT DEM, WIE GUT ES UNS
GEHT UND WAS WIR HABEN. WIR HABEN ALLES
VOR ORT, WIR KÖNNEN REGIONAL BLEIBEN, HABEN
EINE SCHÖNE UMGEBUNG UND LEBEN IN EINEM
BELEBTEM ORT.“

Stephie Fahs

EINFACH MAL MACHEN – ES KÖNNTE JA GUT SEIN....

Barbara Gäch

POSITIV DENKEN.

Frau Koböck

GEHT NICHT – GIBT'S NICHT.

Paula v. Perger

BEI SICH SELBST SEIN,
ERMÖGLICHT MIR DAS LEBEN
EINFACH ZU GENIESSEN.

Schreiber Daniela

EINFACH LEBEN
AUF DEN ATEM ACHTEN, ACHTSAMKEIT,
GANZ IM HIER UND JETZT SEIN, DANK-
BARKEIT, KONTEMPLATION – UND IMMER
WIEDER NEU BEGINNEN UND ÜBEN...

Ulrike Wittek

„TATEN STATT WARTEN“.

Frau Billig (Leitspruch ‚Greenpeace‘)

„ANGESICHTS EINES TODESFALLES EINES ANGEHÖRIGEN
DÜRFEN AUCH DIE ANGEHÖRIGEN „EINFACH SEIN“.“

Monika Walter

DAS WICHTIGE IM LEBEN ZU SEHEN
VEREINFACHT DAS LEBEN.

Marianne Müller

LEBEN IST ÜBERALL UND LEBEN IST LEBENSWICHTIG.
WIR MÜSSEN, UM LEBENSWERT ZU LEBEN,
ALLE GEMEINSAM MITEINANDER UND FÜREINANDER
DENKEN UND HANDELN. JEDER BAUM, JEDE SPINNE,
JEDER MIKROORGANISMUS ODER AUCH JEDES BAKTE-
RIUM HAT SEINE BEDEUTUNG IM GROSSEN ZUSAMMEN-
HANG UND JEDER SOLLTE EINFACH LEBEN DÜRFEN,
DAMIT ALLE LEBEN KÖNNEN.

Susanne Hänel

FREI SEIN UND GENIESSEN!

Theresa Rudolph

EINFACH LEBEN,
EINFACH IN DER FRÜH IM BETT
NOCH EINMAL UMDREHEN,
OBWOHL JEDE MENGE ARBEIT
AUF MICH WARTET,
EINFACH EIN ZWEITES STÜCK
KUCHEN ESSEN, OBWOHL ICH VON
DER BIKINIFIGUR NOCH MEILEN-
WEIT ENTFERNT BIN,
EINFACH AUF DER FEIER NOCH
BLEIBEN, OBWOHL DIE NACHT
DANN KURZ WIRD,
EINFACH GENIESSEN, AUCH WENN
ICH MIR DANACH DENKE:
„KLUG WAR ES NICHT,
ABER SCHÖN“!

Bettina Gabler

EINFACH LEBEN – DAS HEISST
FÜR MICH, LEBEN,
DAS SCHÖNE SEHEN,
INS TUN KOMMEN,
NICHT AUF MORGEN ZU WARTEN
UND NICHT VERGANGENEM
NACHTRAUERN

Petra Buchinger

EINFACH TUN, WAS RICHTIG IST.
EINFACH LASSEN, WAS NICHTS BRINGT.
EINFACH LEBEN, WAS MAN FÜHLT.
EINFACH LIEBEN, WEN MAN MAG.
EINFACH IST NICHT LEICHT.....
WENN'S SO EINFACH WÄRE...
EINFACH IST AM SCHWERSTEN.

Manuela Englberger

„EINFACH“ DANKBAR SEIN

„Das Leben ist mehr als die Nahrung und der Leib mehr als die Kleidung. Seht auf die Raben: Sie säen nicht und ernten nicht, sie haben keine Vorratskammer und keine Scheune; und Gott ernährt sie. Wie viel mehr seid ihr wert als die Vögel! Wer von euch kann mit all seiner Sorge sein Leben auch nur um eine kleine Spanne verlängern? Wenn ihr nicht einmal etwas so Geringes könnt, warum macht ihr euch dann Sorgen um das Übrige? Seht euch die Lilien an, wie sie wachsen: Sie arbeiten nicht und spinnen nicht. Doch ich sage euch: Selbst Salomo war in all seiner Pracht nicht gekleidet wie eine von ihnen. Wenn aber Gott schon das Gras so kleidet, das heute auf dem Feld steht und morgen in den Ofen geworfen wird, wie viel mehr dann euch, ihr Kleingläubigen! Und darum auch ihr: Sucht nicht, was ihr essen und was ihr trinken sollt, und ängstigt euch nicht! Denn nach all dem streben die Heiden in der Welt. Euer Vater weiß, dass ihr das braucht. Vielmehr sucht sein Reich; dann wird euch das andere dazugegeben.“

(Lk 12,23-31)

Bei diesen Worten Jesu konkurrieren zwei Gedanken in mir: „Der sagt das so leicht. Heute wird alles teurer und viele unter uns wissen kaum mehr, wie das mit dem eigenen Einkommen finanziert werden soll!“ und „Vieles von dem, was mir Sorgen macht, mir Zeit raubt, mich von notwendigen Dingen abhält, brauche ich nicht unbedingt, um gut leben zu können!“

Bei allen Anreizen zu kaufen, sich etwas zu gönnen, da oder dort mitzumachen, fällt es schwer, im Bewusstsein zu haben, dass ich Vieles gar nicht brauche. Das NEIN-Sagen fällt schwer. Ganz oft weil die gesellschaftliche Erwartung, das eigene Selbstverständnis und so mancher Anreiz groß sind. Ein erster Tipp, dies wahrzunehmen lautet: Achten Sie mal auf Plakate, Banner oder Werbefilmchen, die uns täglich überfluten. Sie alle reden uns ein, was wir brauchen, um gut, schön, erfolgreich, attraktiv, angesehen ... zu sein.

Jesus weist darauf hin, dass wir schon längst Ansehen haben, schön und gut, einmalig und wichtig sind –

weil Gott uns so geschaffen hat, so will und uns genau so liebt.

Zudem rät Jesus, auf die uns geschenkte Vielfalt und vor allem auf das Leben selbst zu schauen. Was haben wir nicht schon alles, was uns ausmacht und schön sein lässt, was uns Attraktivität schenkt, so dass wir uns nicht mit erwerbbaaren Dingen schmücken oder anreichern müssen.

Die Wirklichkeit wahrnehmen, dankbar sein für das Leben und alles, was mir geschenkt ist – das ist ein guter Tipp von Jesus, um befreit von all den selbst oder fremd auferlegten Zwängen bestens leben zu können.

Nach meiner Erfahrung erfordert das aber auch tägliche Übung: Abends im Gebet Gott danken für das, was ich heute (un)verdient geschenkt bekam, das hilft nicht nur EINFACH zu leben, sondern dies auch EINFACH zu machen.

Simon Rapp

„EINFACH“ RAUM SCHAFFEN

... DAMIT KINDER UND JUGENDLICHE SICH BEGEGNEN.



Das ist das Ziel von uns – dem Arbeitskreis Jugend der Pfarreiengemeinschaft Ammersee-Ost. In unserem Arbeitskreis sind unsere Oberministrant/-innen, aber auch motivierte Jugendliche und junge Erwachsene aktiv, um Kindern, Jugendlichen und auch Familien Gemeinschaft zu ermöglichen und mit ihnen den gelebten Glauben zu erleben.

Vier bis sechs Mal im Jahr kommen wir zusammen, um über vergangene Aktionen zu sprechen, aktuelle Themen zu beraten und kommende Veranstaltungen in den Blick zu nehmen und zu planen. Dabei ist uns besonders wichtig, dass unsere Angebote die Ministrant/-innen, Familien und Jugendlichen ansprechen und das Miteinander gestärkt wird. Und das passiert auch immer wieder nach dem Motto „Einfach mal machen“ und schauen, wie es angenommen wird.

Oft braucht es hierfür aber überhaupt nicht viel. Kegeln, Spieleabend oder Fackelwanderung – das reicht schon aus, um unsere Ministrant/-innen der Pfarreiengemeinschaft einmal im Monat zusammen zu holen und gemeinsam Zeit zu verbringen. Denn unsere Ministrant/-innen sind nicht nur im Altarraum aktiv und gestalten den Gottesdienst mit, sondern kommen bei regelmäßigen monatlichen Treffen zusammen, um Gemeinschaft und Spaß zu erleben, sich gegenseitig besser kennen zu lernen und um Zeit ohne Ministrantengewand miteinander zu verbringen. Zur beliebten Tradition ist mittlerweile auch das Ministrantenwochenende im September geworden, bei dem der Zusammenhalt gestärkt und gemeinsame Erinnerungen geschaffen werden, über die man noch lange in der Sakristei spricht.

Doch nicht nur unsere Ministranten möchten wir ansprechen. In den vergangenen Jahren haben wir bereits Angebote für Jugendlichen gemacht, wie zum Beispiel einen Tagesausflug nach Berlin (2019) oder nach Nürnberg (2021). Dieses Jahr möchten wir uns gemeinsam am 12. November auf den Weg nach Salzburg machen und die Kirche für junge Menschen nahbar machen. Das ist auch unser Anliegen für Familien, zum Beispiel mit einem Adventsvormittag am Samstag, 10. Dezember 2022. Hier möchten wir die Möglichkeit für besinnliche Stunden in der Adventszeit im gemütlichen Rahmen bieten.

Für all dies braucht es nicht viel. Oft sind es schon die kleinen und einfachen Dinge im Leben, bei denen man den Moment genießt und eine gute Zeit verbringen kann. Und genau das ist uns wichtig.

Im Mai waren wir in Pfronten, um unsere Ideen zu sammeln und das Jahresprogramm für das Schuljahr zu erstellen. Hiermit wollen wir auch dieses Jahr wieder zeigen, dass der Glaube im sonntäglichen Gottesdienst gestärkt, aber im Alltag in vielen Facetten gelebt wird.

Das komplette Programm finden Sie auf der Homepage, aber auch in allen Kirchen zum Mitnehmen. Wir freuen uns, wenn wir Sie, Ihre Kinder oder Enkelkinder dort treffen und Sie frei nach dem Motto „Einfach mal ausprobieren“ bei der ein oder anderen Veranstaltung dabei sind und sich einfach darauf einlassen. Denn hierzu sind alle herzlich eingeladen.

Für den Arbeitskreis Jugend
Martina Rölz, Vorsitzende

„EINFACH“ ANPACKEN!

PROMOTING AFRICA e.V.

Als kleiner Herrschinger Verein ist Promoting Africa e.V. seit über 10 Jahren in der Entwicklungshilfe tätig. Als ich, Susi Kiehling, überlegte, mich bei Promoting Africa zu engagieren, war mein erster Gedanke, dass wir mit unseren eingeschränkten Ressourcen doch niemals an den massiven Ungleichheiten dieser Welt substanz-



etwas verändern können. Doch dann sah ich, dass unsere Arbeit für die einzelnen Menschen, die wir unterstützen, einen ganz großen Unterschied macht. Für alle, die wir in die Projekte aufnehmen, die wir gemeinsam mit unserem Partnerverein Youth Support Kenya betreiben, ist es der Unterschied zwischen Perspektivlosigkeit und einer echten Perspektive auf ein selbstbestimmtes Leben. Oft sind es einfache Dinge, mit denen wir helfen können. So kann mit 25 € im Monat sichergestellt werden, dass ein Kind alles hat, was es für einen erfolgreichen Schulbesuch benötigt: Kleidung, Bücher, Hefte, Schulgeld und regelmäßige Mahlzeiten. In der Berufsschule freuen sich die Schüler neben der Ausbildung über ganz einfache Dinge, die für Slumbewohner alles andere als selbstverständlich sind: ein eigenes Bett, sanitäre Anlagen, 3 Mahlzeiten am Tag, eine sichere Umgebung.

Wir packen die Herausforderungen einfach an, die sich uns beim Betreiben der Berufsschule oder der Unterstützung von Kindern im Slum immer wieder entgegenstellen. Wir fragen nicht: Können wir das überhaupt leisten? Z.B. die Finanzierung neuer Schlafräume, weil sich bei der Berufsschule mit Internat so viele Schüler beworben haben. Nein, wir stellen uns die Frage: Wie können wir das schaffen?

Hier ein Reisebericht von Monika Bieberbach, Vorstandsmitglied von Promoting Africa:

„Im Juni 22 besuchte ich mit zwei jungen Lehrerinnen unsere Projekte in Kenia.

Zum Graduation Day, der Übergabe der Abschlusszeugnisse im Skills Centre Nairobi (SKC) kamen 172 junge Schüler*innen. Sie waren festlich gekleidet, mit Girlanden geschmückt und sichtlich stolz auf ihren Erfolg. Die häufigsten Fächer waren Elektrotechnik, Kochen, Frisörwesen und KFZ-Mechanik. Severin Kiehling und ich, beide im Vorstand von PA, gratulierten, Eltern und Lehrer applaudierten. Es wurde musiziert, getanzt und gegessen. Die glücklichen Absolventen, meist aus sehr armen, schwierigen Verhältnissen, haben nun die große Chance auf eine erfolgreiche Zukunft.“

Im Slum Mathare besuchten wir 4 Familien, deren Kinder wir im Child Support Program unterstützen. Die Situation im Slum ist in ihrer Enge, dem Schmutz und dem Fehlen jeglicher Infrastruktur, wie Wasser- und Stromversorgung, äußerst bedrückend. Doch die Mütter und Großmütter sind unglaublich stark. Wir besuchten mit unserer Sozialarbeiterin u.a. eine Großmutter, deren drei Töchter gestorben sind. Drei ihrer acht Enkelkinder können durch unsere Unterstützung eine Primary School mit Internat besuchen. Sie selbst und fünf Kinder leben zusammen in einem sehr kleinen, dunklen Raum. Als Geschenk brachten wir den Familien eine Flasche Speiseöl mit. Die Preise für Grundnahrungsmittel sind immens gestiegen, im Slum droht Hunger.

Wir werden die jungen Menschen weiterhin unterstützen. Mit einer Schul- und Berufsausbildung haben sie eine gute Chance auf ein selbstbestimmtes Leben. In Zeiten von Pandemie, hoher Inflation und Lebensmittelknappheit bedeutet das auch, Lebensmittel an die Familien der Kinder zu verteilen.

Beim ehrenamtlichen Engagement gibt man nicht nur, sondern bekommt durch die Begegnungen auch so unendlich viel zurück!

Wir werden auch weiterhin mit der finanziellen Unterstützung unserer Mitglieder, Spender und Sponsoren einfach anpacken!

Susi Kiehling



KUNST UND RAUM

ÜBER DIE AUSGESTALTUNG DER HEILIG-GEIST-KIRCHE

Die Heilig-Geist-Kirche in Breitbrunn, seit zwei Jahren auch Kulturkirche, ist von ihrer Architektur her ein ganz besonderes Gebäude. Die Errichtung der riesigen Dachkonstruktion auf nur zwei Fundamenten, der schwebende Eindruck durch die Fensterbänder zwischen den begrenzenden Betonwänden und dem Zelt Dach, sowie der Aufbau des Daches im Inneren sind eine besondere Leistung des damaligen Architekten Dipl. Ing. Theo Wieland.

Die künstlerische Ausgestaltung, die der Architekt zusammen mit dem Dießener Künstler Fritz Winter geplant hatte, wurde auch aufgrund von Kontroversen um die abstrakte Kunst nicht ausgeführt und das bereits angesammelte Geld in die Orgel investiert.

Zusammen mit dem Künstler Franz Höchstötter hat der spätere Pfarrer Klaus Ammich in den 90er Jahren die künstlerische Ausgestaltung der Kirche neu geplant. Leitend waren dabei die in die Betonschalung eingebauten Kreuze. Diese sollten die Möglichkeit einer vielfältigen Begegnung der Menschen mit diesem vertrauten christlichen Symbol anbieten.

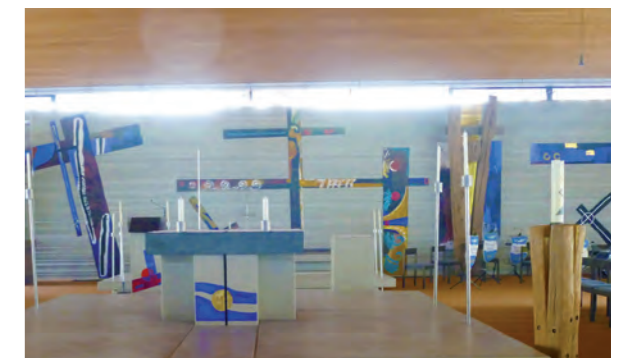
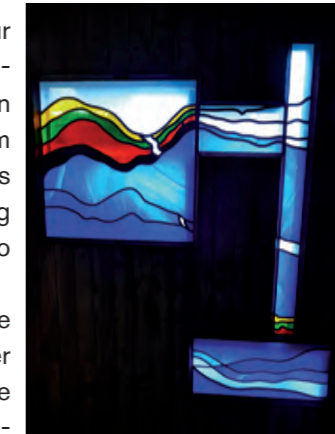


Weitere Grundlagen der Ausgestaltung waren das Relief im Rosenhof der Heilig-Geist-Kirche „Durch Christi Tod und Auferstehung schafft der Heilige Geist den Erdkreis neu.“, sowie die Zeltform des Daches. Sie macht deutlich, dass das Volk Gottes auf dem Weg, aber noch nicht am Ziel ist.

So wurde die nördliche Betonwand im Inneren der Kirche mit Motiven der Zeit vor Christus gestaltet: Die Geschichte Gottes mit den Menschen beginnt, in leuchtenden Farben dargestellt, mit der Schöpfungsgeschichte

und geht über Erzählungen des Alten Testaments in immer dunklere Farben hinein. In der Nordostecke kommt wieder Licht in die Geschichte, durch Jesus Christus, den Sohn Mariens. Mit ihm wechseln die Darstellungen auf die Südwand, wo die Zeit seines Wirkens in unserer Welt dargestellt ist. Hier finden sich Andeutungen der Leiden der Gegenwart, die von Christus, der selbst gelitten hat, begleitet sind.

Die Kreuze auf dieser Wand führen auf die Darstellung der Auferstehung hin: Vor einem goldenen Hintergrund findet sich im gebrochenen Kreuz die wiedererlangte Herrlichkeit Jesu. In der Südwestecke des Kirchenraumes schließlich der Tabernakel, der Ort der Gegenwart Christi im Sakrament.



Die Heilig-Geist-Kirche in Breitbrunn ist architektonisch und künstlerisch ein Ort der Begegnung. Hier begegnen sich Gott und Mensch und die Menschen untereinander. Wir alle sind eingeladen, uns hier auf unserem Lebensweg auszuruhen, aufzutanken und dann auch wieder weiterzugehen. Hier dürfen wir uns – und alle Besucher des Gotteshauses – an die Geschichte Gottes mit den Menschen erinnern lassen und Stärkung durch die Botschaft erfahren, dass Christus uns auf unserem Lebensweg begleitet.

Diese Kirche ist anders als die anderen Kirchen in unserer Pfarreiengemeinschaft und es lohnt sich ein Besuch. Samstag und Sonntag ist die Kirche geöffnet: zum Verweilen und zum Beten und vor allem zur Begegnung mit Gott und Mensch.

Simon Rapp

„EINFACH“ MACHEN ODER „EINFACH“ MACHEN

... SO ODER SO KANN MAN DAS PROJEKT „KINDER WERTVOLL BEGLEITEN“, AN DEM DAS KINDERZENTRUM ST. NIKOLAUS IN HERRSCHING SEIT ENDE 2021 TEILNIMMT, BETRACHTEN.



EINFACH machen - weil das Projekt dazu dient, zusammen mit dem Caritasverband Augsburg ein Qualitäts- handbuch für die Einrichtung zu erstellen, welches die Arbeit in vielen Bereichen einfacher und klarer macht, jedoch auch als roter Faden für die Mitarbeitenden dient.

Mit Hilfe des Bistumsrahmenhandbuchs wird das Kinderzentrumhandbuch entwickelt, um als mittelfristiges Ziel den Qualitätsbrief zu erreichen. Bis dahin gehen wir noch einen 2 1/2 jährigen Weg und freuen uns auf Veränderungen, Verbesserungen oder aber auch ob der Erkenntnis, dass wir vieles schon umsetzen und eigentlich nur verschriftlichen dürfen.

Einfach MACHEN - weil es darum geht, nicht nur in der Theorie darüber nachzudenken, sondern ins Tun zu kommen. Dadurch entsteht Gemeinsamkeit und ein Zusammengehörigkeitsgefühl. Das katholische Profil des Kinderzentrums wird bewusst gelebt. Ein Qualitätsmanagement baut sich auf, welches gelebt alle an der Hand mitnimmt, und Sicherheit gibt. ...wir begeben uns in einen ständigen „Qualitätskreislauf“.

Das Projekt „Kinder wertvoll begleiten“ ist der Weg des Teams im Kinderzentrum, um die pädagogische Qualität im Kinderzentrum stetig aufrecht zu erhalten und weiterzuentwickeln. Aus den verschiedenen Bereichen (Kinder, Eltern, pastoraler Raum, Glaube, Träger + Leitung,

Personal) werden die jeweiligen Anforderungen und wesentlichen Merkmale beschrieben. Unser tägliches Handeln spiegelt die Werte und Haltungen in Verbindung mit gelebtem Glauben + Religion wider, die in einem gemeinsamen Prozess aller Beteiligten erarbeitet und festgelegt wurden.

Einzusehen auch im Leitbild, unserem pädagogischen Konzept und Schutzkonzept auf der Homepage im Internet unter www.kinderzentrum-herrsching.de.

Aber in erster Linie ist es uns wichtig, dass in der Begleitung und Betreuung der Kinder, der Begegnung und Begleitung der Eltern, im kollegialen Miteinander sowie in der Zusammenarbeit mit Träger und Führungskräfte- team eine spürbar gute und schöne Atmosphäre vorherrscht. Im Kinderzentrum, da fühlt man sich wohl. Dies ist aus der Sicht aller eine Grundvoraussetzung, um die Kinder wertvoll zu begleiten. Kinderbetreuungseinrichtungen müssen über ein Instrument verfügen, womit die Qualität nachgewiesen und stetig verbessert und Transparenz hergestellt wird. Was macht bei uns im Kinderzentrum die Qualität aus und woran kann man das erkennen? Diese Fragen und viele mehr kann dann unser Kinderzentrumshandbuch beantworten, sowie die Mitarbeitenden der Einrichtung.

Buchinger Petra



DIE MITTE INNINGS ST. JOHANNES BAPTIST – EIN „ROKOKO-JUWEL“

Predigt des Johannes in der Wüste



Die Inninger Pfarrkirche St. Johannes Baptist zählt zum ‚Besten des Bayerischen Rokoko‘ und steht deshalb nicht von ungefähr zusammen mit dem Kirchenfriedhof und der Inninger Pfarrei im Zentrum der diesjährigen ‚Inninger Geschichtsblätter‘ des Vereins Heimatgeschichte Inning e.V.

Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, über die Geschichte in unserer Gemeinde nicht nur zu forschen und Dokumente wie Bildmaterial zu sichten und danach zu archivieren, sondern auch die Ergebnisse vielfältig zu präsentieren und zu publizieren.

In ihrem Beitrag befasst sich Gabriele Kellerer z. B. dieses Mal mit der prächtigen Innenausstattung unserer Kirche, bei der namhafte Künstler der Zeit wie der Weilheimer Altarbaumeister Franz Xaver Schmädl, der bekannte, aus Wessobrunn stammende Stuckateur und Meister der Rocaille Tassilo Zöpf und der 1769 zum Münchner Hofmaler ernannte Freskenmaler Christian Wink zusammenarbeiteten.

Sowohl das Deckengemälde in der Apsis *Die Taufe Jesu im Jordan* als auch das große im Hauptraum *Die Predigt des Johannes in der Wüste* stammen von ihm. Doch ist der Ort der Predigt wirklich eine Wüste? Ist es nicht eher eine Oase? - mit einem Bächlein, mit Bäumen aus verschiedenen Regionen, darunter Palmen wie auch einheimische Laubbäume? Nur im Vordergrund verweisen



einige Baumstrünke oder auch die alte Hütte auf eine eher wüstenähnliche öde Umgebung.

Ein buntes, lebendiges und vielfältiges Bild wird insgesamt von Christian Wink gestaltet: Zahlreiche Menschen unterschiedlicher Volksgruppen und Gesellschaftsschichten aus Vergangenheit und Gegenwart strömen von allen Seiten herbei, um den Prediger Johannes zu hören. Alle? - Die Kinder scheinen eher gelangweilt zu sein. Sie wollen lieber spielen und müssen z. T. zum Ort der Predigt fast gezogen werden. Noch viel mehr als das bisher Gesagte gibt es unter einführender wie kompetenter Führung zu entdecken, denn laut Gabriele Kellerer waren „Sowohl die weltliche Sichtweise als auch die anachronistische Vermischung der Zeiten - ebenso wie die irrationale Vermengung von nordischer und tropischer Flora- ... ein typischer Zug des Rokocos.“

Allein die Darstellung einer Landschaft an der Kirchen- decke stellte schon eine Irrationalität im eigentlichen Sinn dar, war doch das Deckengewölbe normalerweise dem himmlischen Bereich, dem ‚Überirdischen‘ vorbehalten.¹⁾

Es lohnt sich, nicht nur diesen Beitrag in den Inninger Geschichtsblättern in Ruhe nachzulesen, um dann selbst auf Entdeckungsreise zu gehen.

Jutta Göbber

1) Kellerer, Gabriele, Innenausstattung und Künstler, Heimatgeschichte Inning (Hg.), Inninger Geschichtsblätter, Heft 16, 2022, S. 58

UNSERE KIRCHEN FINDEN SIE:

Herrsching, St. Nikolaus	Bahnhofstraße 8, 82211 Herrsching
Herrsching, St. Martin	Prinzenhöhe 6, 82211 Herrsching
Breitbrunn, St. Johannes	Kirchstraße 9, 82211 Breitbrunn
Breitbrunn, Heilig Geist	Schulstraße 9, 82211 Breitbrunn
Inning, St. Johannes	Marktplatz 12, 82266 Inning
Schlagenhofen, St. Michael	Dorfstraße 9, 82266 Schlagenhofen
Buch, Dreifaltigkeit	Dampfersteg 2, 82266 Buch
Widdersberg, St. Michael	Kirchplatz 1, 82211 Widdersberg

WIR SIND ERREICHBAR

Büro Herrsching:

Pfarrhaus Herrsching, Bahnhofstr. 4, Herrsching
 Tel.: 08152 - 999 387-0
 Fax: 08152 - 999 387-9,
 E-Mail: pg.ammersee-ost@bistum-augsburg.de
**Bürozeiten: Mo, Mi, Fr 10-12 Uhr, Die 16-18 Uhr,
 Do geschlossen**

Büro Inning:

Pfarrhaus Inning, Marktplatz 13, Inning
 Tel.: 08143 - 267
 Fax: 08143 - 9 54 49
 E-Mail: pg.ammersee-ost@bistum-augsburg.de
Bürozeiten: Die 10-12 Uhr

Verwaltungsleiter Martin Köbler

Pfarrhaus Herrsching, Bahnhofstr. 4, Herrsching
 Mobil: 0152 - 23 81 31 09
 E-Mail: martin.koebler@bistum-augsburg.de

Pfarrer Simon Rapp

Pfarrhaus Herrsching, Bahnhofstraße 4, Herrsching
 Tel.: 08152 - 999 387-0, Durchwahl -6
 Mobil: 0173 - 39 30 150
 Email: simon.rapp@pg-herrsching.de

Kaplan Dr. Gabriel Okoko

Pfarrhaus Inning, Marktplatz 13, Inning
 Tel.: 08143 - 99 29 84
 Mobil: 0152 - 18 71 55 59
 Email: okokogab@gmail.com

Gemeindereferentin Cornelia Kraus

Pfarrhaus Herrsching, Bahnhofstraße 4, Herrsching
 Tel.: 08152 - 999 387-0, Durchwahl -3
 Mobil: 0170 - 35 17 623
 Email: cornelia.kraus@bistum-augsburg.de

Weitere Informationsquellen:

homepage: www.pg-ammersee-ost.de
 facebook: [pg_ammersee.ost](https://www.facebook.com/pg_ammersee.ost)
 Instagram: [pg_ammersee.ost](https://www.instagram.com/pg_ammersee.ost)

In unseren Kirchen liegen gedruckte Informationsblätter zum Mitnehmen, die jeweils für vier Wochen über Gottesdienste und weitere Angebote informieren.

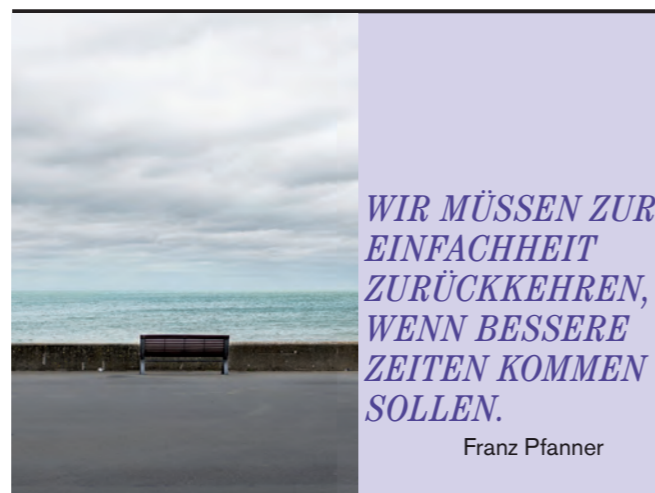


Foto Marylou Fortier

WIR FEIERN REGELMÄSSIG GOTTESDIENST

Samstag / Feiertag

18.30 Uhr Br, Heilig Geist Sonntägliche Eucharistiefeier

Sonntag / Feiertag

08.30 Uhr Sonntägliche Eucharistiefeier:
 1. Sonntag: Sh, St. Michael
 2. Sonntag: Wi, St. Michael
 3. Sonntag: Bu, Dreifaltigkeit
 4. Sonntag: Wi, St. Michael
 10.00 Uhr In, St. Johannes Sonntägliche Eucharistiefeier
 11.30 Uhr He, St. Nikolaus Sonntägliche Eucharistiefeier
 18.30 Uhr He, St. Nikolaus Sonntägliche Eucharistiefeier
 (nicht am Feiertag)

Montag

kein regelmäßiger Gottesdienst

Dienstag

09.00 Uhr Br, Heilig Geist Eucharistiefeier
 18.00 Uhr He, St. Nikolaus Rosenkranz und Beichtgelegenheit
 18.30 Uhr He, St. Nikolaus Eucharistiefeier,
 anschl. euch. Anbetung

Mittwoch

09.00 Uhr He, St. Nikolaus Eucharistiefeier
 18.00 Uhr In, St. Johannes Rosenkranz und Beichtgelegenheit
 18.30 Uhr In, St. Johannes Eucharistiefeier

Donnerstag

15.30 Uhr Br, Al. Altenhilfe Wortgottesfeier
 (2. Donnerstag)
 15.30 Uhr Wi, H.a.Pilsensee Wortgottesfeier
 (4. Donnerstag)
 16.00 Uhr He, Johanniterhaus Eucharistiefeier
 (1., 3., 5. Donnerstag)
 18.30 Uhr He, Schindlbecklin. Eucharistiefeier

Freitag

09.00 Uhr In, St. Johannes Eucharistiefeier

PILGERWEGE NACH ST. SEBASTIAN, ECHING



St. Sebastian – von außen eine unscheinbare Kapelle auf dem Dorfanger neben der Seuchensäule aus dem 16. Jahrhundert. Früher stand sie am südlichen Ortsrand, heute ist sie mitten in Eching am Ammersee. Der Kirchenpfleger, Erwin Schmid, öffnete für mich die Kapellentür. Das kleine Kirchlein wurde aufgrund eines Gelübdes aus dem

IMPRESSUM

OASE – vielfältig – inspirierend – bewegend –

ist das Magazin der
 kath. Pfarreiengemeinschaft Ammersee-Ost
 Online unter: www.pg-ammersee-ost.de

Herausgeber:

Kath. Kirchengemeinden St. Nikolaus, Herrsching – St. Johannes Baptist, Breitbrunn – St. Johannes Baptist, Inning - VISP:
 Simon Rapp, Pfarrer

Redaktion:

Bettina Gabler, Petra Buchinger, Stephanie Fahs, Cornelia Kraus, Simon Rapp, Roland Althammer

Redaktionsanschrift:

Kath. Pfarrbüro St. Nikolaus,
 Bahnhofstraße 4, 82211 Herrsching
www.pg-ammersee-ost.de
 Email: oase@pg-herrsching.de

Design und Layout:

Althammer Studios, Roland Althammer
 Im Institut für Form und Farbe, Herrsching
www.althammer-studios.com
info@althammer-studios.com

Druck: Senser Druck GmbH, Augsburg
www.senser-druck.de, anfragen@senser-druck.de

OASE erscheint zweimal jährlich und ist kostenfrei.

Die nächste Ausgabe von OASE

– vielfältig – inspirierend – bewegend – erscheint im Frühjahr 2023.

Wenn Sie Interesse haben, mitzuarbeiten, dann melden Sie sich bitte bei Frau Cornelia Kraus im Pfarrbüro Herrsching
 Tel: 08152-999 387-3, cornelia.kraus@bistum-augsburg.de

Spenden zugunsten unseres Magazins bitte an:

Kath. Kirchenstiftung St. Nikolaus, Herrsching

VR Bank Starnberg-Herrsching-LL eG
 IBAN: DE75 7009 3200 0000 0046 18
 BIC: GENODEF1STH

Wir danken allen InhaberInnen von Nutzungsrechten für die freundliche Genehmigung der Veröffentlichung. Sollte trotz intensiver Recherche eine RechteinhaberIn/Rechteinhaber nicht berücksichtigt worden sein, so bitten wir Sie, den Herausgeber zu kontaktieren.

Jahr 1650, sobald die Pest vorbei ist, eine Kapelle zu errichten, erbaut. So machten sich die Menschen bereits 1651 an den Bau und sie konnte noch im selben Jahr geweiht werden. Bald musste sie vergrößert werden. In der Zeit des Barocks bekam sie eine neue Innenausstattung. In ihr befindet sich nun ein wunder-

schöner Hochaltar aus dem Jahr 1750, 1754 kamen dann Stuckaturen des Wessobrunner Künstlers Franz Xaver Schmuizer hinzu. Die Figuren des Altars werden dem bekannten Landsberger Bildhauer Johann Luidl zugeschrieben. Zu sehen sind die sog. Pestheiligen, der heilige Sebastian und der heilige Rochus. Darüber in der Mitte, die Gottesmutter Maria. Der heilige Wendelin kam als weiterer Schutzheiliger hinzu. Er ist der Heilige für Hirten, Schäfer und Bauern. Heute feiern die Echinger immer wieder Gottesdienste wie Taufen und Andachten in der schmucken Kapelle. In dieser Zeit ist sie auch zu besichtigen.

Cornelia Kraus

**EINFACHHEIT IST IMMER ANZIEHEND.
 DAHER DAS ANZIEHENDE BEI KINDERN UND TIEREN.**

Leo Tolstoi

WEITERE KATHOLISCHE EINRICHTUNGEN:

Kath. Kinderhaus St. Johannes, Breitbrunn

- Kindergarten-Hort -
 Schulstraße 11, 82211 Breitbrunn
 Tel.: 08152 - 9999900
 Email: kita.st.johannes.breitbrunn@bistum-augsburg.de
 Leitung: Frau Tanja Aumann-Kuttruff

Kath. Haus für Kinder St. Johannes, Inning

- Krippe-Kindergarten -
 Landsberger Straße 17, 82266 Inning
 Tel.: 08143 - 1508
 Email: kita.st.johannes.inning@bistum-augsburg.de
 Leitung: Frau Bettina Wagner

Kath. Kinderzentrum St. Nikolaus, Herrsching

- Krippe-Kindergarten-Hort -
 Mitterweg 22, 82211 Herrsching
 Tel.: 08152 - 3355
 Email: kita.st.nikolaus.herrsching@bistum-augsburg.de
 Leitung: Frau Petra Buchinger

**„MORGEN GEHE
ICH MICH
BESUCHEN,
HOFFENTLICH
BIN ICH ZU HAUSE.“**

Karl Valentin

Wo, wann, mit wem bin ich zuhause, bin ich bei mir?

Ich wollte den Fragen auf den Grund gehen – viele Beispiele sammeln und so zu einem Ergebnis gelangen.

Dabei zeigte sich, wenn ich zu mir komme, bei mir bin, gehe ich ein Stück weg von mir:

Die zufällige Begegnung mit einem lachenden Kind, die vielen Grüns der Bäume am See, das Zusammensein mit Menschen, die absichtslose Stille, das Eintauchen in Erinnerungen oder das konzentrierte Tun lassen mein Gedankenwälzen, meine Wünsche, meine Urteile und die Zeit unwichtig werden, ja sie scheinen zu verschwinden.

Ich bin da und bin auch beim Gegenüber: beim Kind, den Bäumen, den Menschen, der Stille, den Erinnerungen und bei dem, was ich tue. Es sind Momente, in denen ich ganz da bin, einverstanden und wahrhaftig, einfach da.

Danke, dass ich das entdecken durfte!

Monika Walter
Religionslehrerin i.R. Herrsching



Jetzt sitze ich auf einem Campingplatz auf einer Insel und denke darüber nach und merke, dass ich mich gerade selbst besuche - und zu Hause bin. Es ist ein gutes, zufriedenes Gefühl. Im Urlaub ist es einfacher, bei sich selbst anzukommen als im Alltag. Doch es würde sich lohnen, auch im Alltag bei sich zu sein, gerade eben, weil es sich lohnt und einem Kraft und Zufriedenheit gibt. Naja, jedenfalls bei mir ist es so. So wird der Spruch vom guten Karl Valentin mich im Leben begleiten, wie er mich schon den ganzen Urlaub begleitet.

Tobias Holzer
Widdersberg



Mei, geht's uns gut! Zumindest würde ich das von mir behaupten. Unser Leben, unser Umfeld, unsere Gesellschaft bietet uns so viele Möglichkeiten, uns einzubringen, zu gestalten, zu entwickeln oder auch einfach nur „aus Spaß an der Freud“ tätig zu werden. Da ist es des Öfteren gar nicht so einfach, alles unter einen Hut bzw. in den Kalender zu bringen. Und Allem und Allen gerecht zu werden, selbst dort, wo man „in der Pflicht ist“. Da wird's schon mal eng! Eng mit der Energie, eng mit dem auch mal wieder „zur Ruhe kommen“ und leider auch damit, den „Liebsten“ und „Wichtigsten“ um einen herum gerecht zu werden... Wer und was ist uns denn wirklich wichtig? Wen und was brauchen wir unbedingt für ein zufriedenes oder gar glückliches Leben? Inwieweit müssen wir uns dafür „auf den Weg machen“, wie viel „zuhause“ sein?

Von daher hat er schon recht, der Karl Valentin, wenn er uns anträgt, dass man sich auch selbst besuchen sollte, und dass man sich auch die Chance geben sollte, sich anzutreffen.

Gunter Strobl
Direktor
Haus der bayerischen Landwirtschaft